

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1846**

29.9.1846 (No. 266)



# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, den 29. September

N<sup>o</sup>. 266.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbj. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.  
Einschreibungsgebühr: die gespaltene Peritzelle ober deren Raum 4 fr. Briefe und Gelder frei.

1846.

## Deutschland.

**A Karlsruhe, 28. Septbr.** Die Reise Seiner Königlichen Hoheit unferer durchlauchtigsten Großherzogs von Lörrach nach Radolpshzell erregt überall in jenen Landesgegenden die freudigste Bewegung, und zeigt in unzweideutiger Weise, mit welcher treuer Anhänglichkeit u. herzlicher Gesinnung die biedern Bewohner dem erhabenen Regenten ergeben sind. In allen Orten, welche die Landstraße berühren, ist man eifrig bemüht, den geliebten Landesvater, so gut es in der Eile geschehen mag, feierlich zu empfangen, und Allerhöchstdieselben den Ausdruck der wärmsten Liebe und Dankbarkeit zu erkennen zu geben. Am 24. September, Morgens halb 11 Uhr, trafen Seine Königliche Hoheit unter dem Läuten aller Glocken und Böllerschüssen in Säckingen ein, und wurden am Posthause von dem groß. Amtspersonale und dem Gemeinderath begrüßt. Ein Theil des Bürgermilitärs war ausgerückt und hatte Spalier gebildet. Nach einem kurzen Frühstück setzten Allerhöchstdieselben die Reise nach Waldshut fort. Ein Schreiben aus letzterem Orte vom 24. September berichtet: Heute Nachmittag gegen 2 Uhr sind Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit Gefolge im besten Wohlsein dahier eingetroffen und im Gasthaus zum Rebstock abgestiegen, woselbst Höchstdieselben die Huldigungen der Beamten und Geislichkeit, der Mitglieder des Gemeinderaths und Ausschusses und der Offiziere des vor dem Absteigequartier aufgestellten Bürgercorps gnädigst entgegennahmen. Nach eingenommenem Mittagmahle — zu welchem der Amtsvorstand beigezogen worden war — setzten Seine Königliche Hoheit die Reise nach Schaffhausen fort. Wenn gleich die freudige Kunde, daß dieser hohe Gast unser freundliches, sehr viele treuergebene Freunde des Großherzogs und seiner Regierung zählendes Städtchen mit einem Besuche beglücken werde, erst heute früh dahier eintraf, so war es nicht minder erfreulich zu sehen, wie in allen die Landstraße berührenden Dörfchen und Städtchen alle Hände rührig waren, um in der Eile wenigstens einige sichtbare Zeichen der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit in's Daseyn zu rufen. Seine Königliche Hoheit geruhten auch, allenthalben über diese Beweise treuer Anhänglichkeit in kühnen Worten gegen die aller Orten zum Empfang bereiten geistlichen und weltlichen Gemeindevorsteher Sich auszusprechen, und mit Jubel wurden die im letzten Amtsorte gesprochenen Worte Seiner Königlichen Hoheit aufgenommen, „daß Höchstdieselben den heutigen herzlichen Empfang nie vergessen, und dem, wenn auch weit von der Residenz entlegenen Bezirke Waldshut doch immer nahe seyn werden.“ — Gott segne unsern gütigen Landesvater und sein erhabenes Haus. Heil dem Lande Baden, das sich eines Regenten wie Leopold erfreut. In gleich herzlicher Weise wurden Seine Königliche Hoheit in Festetten empfangen, wo Allerhöchstdieselben Abends halb 8 Uhr eintrafen, und nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Schaffhausen fortsetzten. Glockengeläute und Böllersalven verkündeten die Ankunft, und der Amtsvorstand mit dem übrigen Amtspersonale und dem Gemeinderath begrüßten mit dem Ausdruck innigster Ergebenheit den geliebten Regenten.

**Manheim, 25. Septbr. (S. M.)** Gestern Abend kam der Schlepptahn „Frankfurt“ Nr. 10 unter Führung des Kapitäns Brillmayer, welcher die Ausstattung Ihrer kaiserl. Hoh. der Kronprinzessin von Württemberg an Bord hat, im hiesigen Hafen an. Derselbe besteht aus 312 auf das Vorsichtigste in Matten verpackten Kisten und 5 Wagen mit einem Gewichte von 691 Ztrn. Der größte Theil der Kisten enthält Silbergeräthe. Dieselben werden höherer Anordnung zufolge bei dem hiesigen Hauptzollamte plombirt

und uneröffnet mit Zollbegleitschein auf das Hauptzollamt Stuttgart abgefertigt. Morgen gehen sie auf 10 — 12 vierspännigen Wagen unter Begleitung mehrerer russischer Beamter, welche hier ununterbrochen der Ausladung anwohnen und Alles auf das Genaueste aufzeichnen, nach Stuttgart ab.

**Bühl, 27. Sept. (Korresp.)** Gestern wurde in einer Versammlung der Bürgermeister des Amtesbezirks unter Mitwirkung des Amts- und landwirthschaftlichen Bezirksvereinsvorstandes, Herrn geh. Rath Häselin, die Zeit der Herbstlese in so weit auf Montag, den 5. Okt. festgesetzt, als einige Bürgermeister, in deren Gemarkung der Riesling als Sag vorherrscht, im wohlverstandenen Interesse ihrer Weinproduzenten sich erklärt haben, erst Montag, den 12. Oktober, und bei anhaltender günstiger Witterung noch später herbstlich zu mollen. Diese Erscheinung ist wahrhaft erfreulich, und zeigt, wie sehr der Weinproduzent, beziehungsweise die Bürgermeister der Reborte, die Vortheile der Spätlese erkannt, und solche für ihre Gemeinde in Anwendung gebracht haben. Wenn man auch die Früchtereiche sieht, wie sie sich jetzt noch ohne alle Besorgnis von Abgang in den Reben zeigt, so müßte man wirklich jammern, wenn die nicht zu häufig wiederkehrende Gelegenheit versäumt würde, etwas Ausgezeichnetes zu erhalten, wie dieses vorzüglich bei dem rothen Affenthaler dieses Jahr zu erwarten, der bei angestellten Versuchen an der Mostwage 95 bis 100 Grad zeigte; der Rebmann darf sich deshalb nicht stören, daß die Kämme der rothen Trauben zu welken beginnen, der Wein wird durch eine eintretende Nachreife nur edler, und derselbe kann bei dem Preise von 44 fl. per Ohm um so mehr wohl bestehen, wenn er auch etwas an Quantität einbüßt, als bereits aller Erwauchs an solchem um obigen Preis aufgekauft ist, was für den Rebmann nur von wesentlichem Vortheil seyn kann. Die weißen Trauben dagegen sind so frisch und gesund, als sie seit vielen Jahren nicht waren, und bedürfen allerdings noch solcher warmer Tage, um sich dem Nothen ebenbürtig zu zeigen. Ehre daher den Bürgermeistern, die nur das Wohl ihrer Gemeinden im Auge haben, und ohne Rücksicht auf einzelne abweichende Stimmen das Wohlerkannte kräftigst verfolgen. Ehre aber auch dem Beamten, der nicht durch Polizeigewalt, sondern mittelst seiner vielfährigen Erfahrungen und seines freundlichen Rathes die Zweifler ermuntert, und dadurch zum Segen seines Bezirks wirkt. (A 565)

**Radolpshzell, den 27. September. (Korresp.)** Das landwirthschaftliche Zentralfest ist gestern bei der herrlichsten Witterung auf einem gut ausgewählten Plage in der Nähe von Radolpshzell abgehalten worden. Ich beile mich, eine kurze Beschreibung desselben zur öffentlichen Kunde zu bringen. Auf dem Festplatze waren Tribünen mit einem Pavillon errichtet, welche allgemeinen Beifall gefunden haben, u. dem Schönheitsinn des Bürgermeisters Mohr, so wie der mitwirkenden Gemeinderäthe von Radolpshzell alle Ehre machen. Sämmtliche Dekorationen waren mit landwirthschaftlichen Produkten sinnreich und zierlich ausgeführt. Morgens halb 9 Uhr trafen Seine Königl. Hoheit der Großherzog mit hohem Gefolge, von Hilsingen kommend, hier ein, und wurden mit einem Enthusiasmus empfangen, welcher die aufrichtige Liebe der biedern Radolpshzeller und übrigen anwesenden Seebewohner zu ihrem Landesfürsten in gemüthlicher Weise kund gab. Höchstdieselben nahmen Ihr Absteigequartier bei Oberamtmann Klein, und empfingen dann die anwesenden Standes- und Grundherren, die Stabsoffiziere des k. k. österreichischen Regiments „Großherzog von Baden“ aus Breuzen, den Bürgermeister u. Gemeinderath der Stadt Radolpshzell, die Offiziere des hiesigen Bürgermilitärs, die Beamten, die Vorstände der landwirthschaftlichen Kreis- und Bezirksstellen und viele Abordnungen. Vor dem Amtshause war das Bürgermilitär aufgestellt — ein mit Helmen und Waffentöden schön

## Gedichte in pfläzler Mundart von K. G. Madler.

### 1) Herbstfreuden. (Bauernsprache.)

Duht Sankt Michel Bunde trage,  
Wer's 'm waarm in Sunneschein,  
Kann loan Bauer sich beklage,  
Dann do git's en gude Wein.

Schpringe Raaf ab vun de Dauwe  
An der Brent im Wingerstpad,  
Dann sin zufrick aa die Krauwe  
Und der Most e wozher Schtaut;

Ein voll Zuckerstoff die Veere,  
Habbt am in der Hand die Hoob.  
An doch git's, ich kann d'ruf schwöre,  
Noch e beser Krauweprob.

Wann se süß sin, dann is habblig  
An des Mäusche, wo ich maan,  
An e Ruß die Prob, — 's wär habblig,  
Nähm ich im Vorbeigehn saan.

Alle Kamerade küsse  
So ihr Mahdle frank un frei,  
An die Alde dörf's wisse, —  
Dofor ich's heut Herbst, juchhei!

'S isch jo nit ersich jez erfanne,  
S' war schon so zu ihrer Zeit,  
An mar waas manch albe Kanne,  
Wo dhät geen noch küsse heut.

Alder Wein dhüt jo noch treuwe  
An kummt nit an's Dageslicht;  
Soll e Worsch do ruhig bleiwe,  
Wann er lieue Mahdle sich?

### 2) Die Sage vom Ibetastein in Heidelberg. (Städtersprache.)

Wo der Schteen licht, Mudder, wollt 'r wisse,  
Wo mich bannt, der gseide Plachtersteen,  
Daf ich nimmer fort vun hier kann kumme,

Sunnerimol habb Abschied schon genumme  
An kann doch halt nie und nimmer gehn?

Wo der Schteen licht, könnt die Ihetta sage,  
Wo en, noch in alder Heidezeit,  
Drowwe im Gebirg hot glucht un bhau;  
Wer d'ruf tret, muß hier sein Haus sich baue,  
Dozu hot se'n herkräftig gseit.

Wo der Schteen licht? — Soll ich's dann verrodde?  
In dem Gassel vor mein Schag sein Haus!  
Bin jo doch keen annter Weg noch gange,  
War beim erliche Treit un Schritt schon g'fange,  
An mim Fortgehn is uf ewig aus!

### 3) Eine Walpurgisnacht. (Vergleichen.)

Uewwer Maure in e Fenscherle verwickte  
Zwische elf un zwölfe in der Nacht  
Bin ich leif un sicher, wie schon öfter, gschliche; —  
'S werd zuweile als nit zugemacht;  
Hot mein Schag do in der Ruch darneme  
Mit 're Salb de Wese gschtriche ewe,  
Hot sich druf gseit un ihr Schrächel gsacht,  
Husch husch husch un fort! 's war in Walpurgisnacht.

An der Deiwel pifchert mir do in die Ohre:  
„Nem en Wese, druf, sag's Sprüchel, reit!  
„Reit'r noch, nur gschwind, sunst hot ihr Schpur verlore,  
„Dummel Dich, jez is se noch nicht weit!“  
Gschicht gebau! — Kumm her du schumper Wese,  
Salb her, sey mein Gaul, jez geht's uf Reese,  
Schluppelischlapp! Kalopp! husch husch, nor frisch  
Durch die Lüfte un durch alle Heckebüsch!

Durch die Heckebüsch! des Durch war groß versehe!  
„Uewwer alle Hecke“, hot se gsacht.  
Durch die Hecke hot mein Kint halt müße gehe,  
Sie hot ihren drüwwe weg gemacht!  
Noch und Hofe sin die Nacht verriße  
An mein Gicht hamw ich verplächtere müße,  
An jez uhzt mich noch die Wedderher:  
S' Voobier, sacht se, wär halt gar e scharf Gewächs!



gekleidetes und wohl erzirtes Korps mit guter Musik. Um 10 Uhr begaben sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog auf den Festplatz, wo viele tausend Menschen die Ankunft ihres geliebten Fürsten jubelnd empfingen. In dem Pavillon der Festtribüne waren sechs Mädchen und sechs Knaben im Halbkreise aufgestellt, welche die verschiedenen Landesprodukte überreichten. Das älteste Mädchen trug ein sinnvolles Festgedicht vor. Hierauf eröffnete der landesherrliche Kommissär, geb. Rath v. Vogel, durch eine gehaltvolle, auf die besonderen Verhältnisse der Seeregion bezugnehmende Rede das Fest. Sofort begann die Preisvertheilung. Hr. v. Bodmann zu Bodmann entwickelte die Gründe, aus welchen die verschiedenen Preise zuerkannt worden sind, und dann traten die gekrönten Bewerber hervor, um die Preise aus der Hand des Direktors der Zentralfelle, Ministerialrath Vogelmann in Empfang zu nehmen. Es sind sehr viele und mitunter bedeutende Preise vertheilt worden. Nach dieser Preisvertheilung wurden mehre verdiente Bürgermeister von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzoge mit der kleinen goldenen Zivilverdienstmedaille decorirt. Hierauf begann der Festzug in folgender Ordnung: Den Zug eröffneten zwei Reiter mit den Landesfarben u. Fahne: das vollständige Musikkorps des k. k. österr. Regiments (Großherzog von Baden) aus Bregenz. Dasselbe stellte sich in der Musikhalle gegenüber dem Pavillon auf und spielte während des ganzen Zuges; die Seminarzöglinge mit Sängerkorps von Meersburg; zwei große an Stangen getragene Trauben; zwei Reiter in ländlicher Tracht mit Landesfarbe; ein Wagen, den Weinbau vorstellend, von Meersburg; desgleichen einer von Gailingen, Amts Radolpzhell; ein Reiter mit Fahne; ein Wagen aus Güttingen, Amts Konstanz, mit der Ernte und dem Herbst; ein gleicher von Friedingen, Amts Radolpzhell, die Honkfultur zeigend; desgleichen einer von Randegg mit Landvolk; ein Reiter mit Landesfarbe; ein Wagen von Hausen mit munteren Schnitterinnen und heiter singenden Dreschern; ein Wagen von Gottwadingen mit Landvolk; ein Wagen von Büdingen (A. Radolpzhell) mit der Schweinezucht; ein Wagen von Singen (A. Radolpzhell) mit der Ernte; ein Wagen von Möhringen, Landvolk; ein Wagen von Engen mit Deputationen; ein Wagen von Emmingen mit Landvolk; ein Wagen von Belschingen (A. Engen), den Gartenbau darstellend; ein Wagen von Böhlingen mit Garten, Gartenhaus und Springbrunnen; ein Wagen von Arlen, von Hrn. Fabrikbesitzer v. Christmar, die Baumwollfabrikation durch vollständig eingerichtete und in Gang gesetzte Webstühle darstellend; ein Wagen von Oberstadt (A. Radolpzhell) mit der Rattendruckerie; ein Wagen von Hrn. v. Bodmann zu Bodmann, den Gartenbau darstellend; ein Wagen aus Mühlhausen (A. Blumenfeld), die Flachskultur zeigend; ein Wagen, die Wiesenwässerung mit Hang- und Rückenbau darstellend, von Giegeltingen (A. Stodach); ein Wagen aus Gingen (A. Blumenfeld), den Torfstich gebend; eine Abtheilung Schiffsbauer; eine Abtheilung Fischer; eine Abtheilung Schiffer; ein Wagen mit einer Gemüseschneidmaschine; Festordnung. Die Herzlichkeit aller Derjenigen, welche an dem Festzuge Theil nahmen, und die Natürlichkeit ihrer Darstellungen waren in völligem Einklange mit dem Vergnügen und der Heiterkeit des zuschauenden Publikums. Nach beendigtem Festzuge hatten Seine Königliche Hoheit die Gnade, die reiche Produktausstellung zu besichtigen \*), dann durch einen vorzüglichen guten Schuß das Festschießen, welches durch die Hand des Schützenmeisters Schaffroth herrlich arrangirt war, zu eröffnen. Nach der Rückkehr vom Festplatz war große Tafel in der Post, zu welcher Seine Königliche Hoheit 80 bis 90 Personen aus den verschiedensten Ständen einzuladen allergnädigst geruhten. Während der Tafel brachte der Großherzog einen Toast auf das Gedeihen der Landwirtschaft aus. Diesen erwiderten die Herren v. Bodmann und Bürgermeister Mohr mit herzlichem Toasten auf das Wohl des Großherzogs und der ganzen Großherzoglichen Familie. Die ausgezeichneten Produktionen der bregenger Musik während der Tafel erfreuten sich eines ungetheilten Beifalls. Nach der Tafel war großer Fischezug im Bodensee. Der Bürgermeister Honsell von Reichenau geleitete Seine Königliche Hoheit in das reichenauer Schiff, welches mit 12 Matrosen bemannt war, von Schiffermeister Koch gesteuert wurde und pfeilschnelle Bewegungen machte. Die radolpzheller Schiffe nahmen die Begleiter Seiner Königlichen Hoheit auf. Der Fischezug war sehr unterhaltend; die ganze Schiffsparthie sehr angenehm und die Aussicht auf die Schweizerberge wunderschön. Am Abend war großer Fackelzug und Nachtmusik vor dem Amtshause. Zuerst spielte die radolpzheller

\*) Ich behalte mir eine nähere Beschreibung vor.

**Historische Berichtigung.**

Es verbreitet sich die unrichtige Meinung, als ob der beliebte Fabeldichter Pfeffel der Geburt nach unser Landsmann wäre. Schon mehre Mal sagte man mir: „Sie sind Pfarrer am Geburtsort Pfeffel's“, und jüngst auf der Eisenbahn äußerte ein Reisender, dem ich im Vorbeifahren die Orte benannte und auch Mündingen im Thal unterhalb Emmendingen zeigte: „ach, hier ist Pfeffel geboren!“ Als ich widersprach, zeigte er mir das Reisebuch für die Eisenbahn von H. P. Schreiber; Karlsruhe, bei Müller, worinnen wirklich beim Ort Mündingen stand: „hier ist Pfeffel geboren, wo sein Vater Pfarrer war.“ So sehr dies unserm Vaterlande zur Ehre und dem Dorf Mündingen zum großen Ruhm gereichen würde, wenn es so wäre, so muß der Unterzeichnete eben doch zur Steuer der Wahrheit die Behauptung widersprechen, zumal da der Pfarrer, der die Kirchenbücher in Händen hat, am besten daraus Auskunft geben kann. Es befand sich hier allerdings ein Pfarrer Pfeffel vom Jahr 1676 bis 1701, wo er dahier starb. Es wurden ihm hier auch mehre Söhne geboren, keiner aber davon konnte der Dichter Gottlieb Konrad Pfeffel seyn, nicht gerade weil keiner diesen Taufnamen bekam, sondern weil bekanntlich dieser zu Kolmar erst im Jahr 1736 das Tageslicht der Welt erblickte, wie man es in jeder Literaturgeschichte und selbst in jedem Konversationslexikon nachlesen kann. Wie der Dichter geboren wurde, lag also sein angeblicher Vater schon 35 Jahre im Grab! er starb den 17. April 1701. Es ist an der Zeit, diesen Irrthum öffentlich aufzudecken, sonst dürfte es von Kolmar selbst geschehen, wenn man es dort erfährt, daß man sogar in Büchern, die geschichtliche Glaubwürdigkeit haben wollen, ihrer Stadt eine Ehre entziehen will, die ihr allein gebührt. Was gab nun Anlaß zu diesem Anachronismus? Eugen Huhn bemerkte in seiner geographisch-historischen Beschreibung von Baden vor fünf Jahren schon beim Ort Mündingen: „hier war Pfeffel's Vater Pfarrer, und Pfeffel soll nach Angabe des Pfarrers alda geboren seyn“ \*). Wie es bei jedem unwahren Gerücht geht; der Erste bringt's noch etwas unbestimmt vor, der Andere gibt es schon als unabweislich weiter. Fama (et error)

\*) Es ist in der That auffallend, wie man noch heute solchen Irrthum verbreiten kann, da über Pfeffel's Geburtsort längst kein Zweifel mehr besteht. Ja freilich, wenn man Hrn. Huhn zum Führer nimmt, dann ist man gegen Irrthümer nicht gesichert. Die Redaktion der „Karlsruher Zeitung.“

Musik, dann jene des bregenger Regiments (56 Mann stark). Der Andrang von Zuschauern und Zuhörern war den ganzen Tag über außerordentlich groß und dennoch ist nirgends eine Unordnung vorgekommen. Wie die ganze Festleitung, so beurkundete auch das Publikum seinen Ordnungssinn. Um 8 Uhr war große Illumination. Seine Königliche Hoheit der Großherzog geruhten, bei einem Spaziergang in den Straßen der Stadt die illumirten Gebäude und die stauvollen Transparente zu besichtigen. Heute Vormittag zog die bregenger Musik mit klingendem Spiel auf das Dampfschiff, um zurückzufahren. Während der Tafel Seiner Königl. Hoheit im engern Kreise spielte die Musik des hiesigen Bürgerkorps. Nach den gnädigen Äußerungen unseres durchlauchtigsten Regenten, gerichtet an den Oberamtman Klein, an den Bürgermeister Mohr und die Gemeinderäthe, so wie an das Offizierkorps des Bürgermilitärs und an die Vorstände des landwirthschaftlichen Vereins, scheinen Höchstselben mit der Aufnahme in Radolpzhell und mit allen Festanordnungen wohl zufrieden gewesen zu seyn. Begleitet von den herzlichsten Segenswünschen der Radolpzheller, sind Seine Königliche Hoheit heute Mittag 1 Uhr nach Ludwigsbafen abgereist, um von da über Ueberlingen nach Salem zu gehen.

**Sigmaringen.** Die öffentlich-mündliche Zivilrechtspflege ist seit Kurzem bei dem hiesigen Hofgerichte eingeführt, und erfreut sich schon nach den gehaltenen wenigen Sitzungen des größten Beifalls aller Klassen des Volks und auch der auswärtigen Personen, die jenen anwohnten. Unter diesen waren auch Württemberger; sie verließen den öffentlichen Gerichtssaal mit dem Wunsche, daß die Zeit der Einführung solcher Rechtspflege auch in Württemberg nicht mehr ferne seyn möchte, denn daß dasselbe eine vollständige Deffentlichkeit in beiden Zweigen der Rechtspflege erhalten werde, darüber zweifelt Niemand, der unsere Zustände in dieser Beziehung kennt. Wir führen bloß an, daß die Prozesse so im Zunehmen sind, daß sie durch das schriftliche Verfahren und dessen langsamen Gang nicht mehr bewältigt werden können. Gerade das ist ein Hauptgrund, warum die Sigmaringer ihre öffentlich-mündliche Rechtspflege als einen sehr erfreulichen Fortschritt begrüßen, daß sie nun eine prompte Justiz in Sachen haben, die vor dem Hofgericht verhandelt werden müssen. Mehre Prozesse, welche früher zwei, drei und noch mehre Jahre im schriftlichen Prozeßgang herumgezogen worden wären, sahen sie nun in einer Sitzung erledigt. Die Parteien, welche sich mit einer Masse von Personen zu den öffentlichen Sitzungen hindrängten, überzeugten sich, daß ihre Rechtsachen von ihren Rechtsanwälten vollständig, mit Eifer und Geschick, frei und offen vorgebracht, daß von jedem Mitglied des Gerichts die Vorträge vernommen worden sind; sie sahen, wie unmittelbar darauf, wo also noch jedem Mitglied die ganze Sache in frischem Andenken war, das Gericht abtrat, um sich zu berathen, wie es bald wieder erschien und von seiner Berathung und Beschlußfassung gleichsam öffentliche Rechenschaft ablegte, indem es das Urtheil nebst den kurzgefaßten Gründen vorlesen ließ. Das bisher oft wahrnehmbare, wenn auch nicht begründete Mißtrauen gegen Gericht und Sachwalter ist verschwunden: Letztere stehen unter der unmittelbaren Kontrolle des Volks. Schon hat man die wohlthätige Folge der Verminderung der Appellationen an das fürstliche Obergericht wahrgenommen. Auch die unterliegende Partei sah mit eigenen Augen, wie ihrer Sache volle Rechnung auf allen Seiten getragen wurde. Dies diente zu ihrer Beruhigung. Ueber diese Reform sprachen wir nicht nur mit Rechtsgelehrten, sondern auch mit Bauernleuten, und vernahmen nur ein Lob darüber. Dem edeln Fürsten gebührt Preis und Dank, sogleich den einstimmigen Antrag der Stände genehmigt zu haben. Dem Vorstand derselben, Hofgerichtsadvokaten Wirth, und den Abgeordneten Hofgerichtsadvokaten Birkle und Dopfer und Advokaten Micheler gebührt das Verdienst, den Entwurf eines Gesetzes über Verbesserung des Zivilprozeßverfahrens vom 16. März 1846 ausgearbeitet und bei den Ständen in Antrag gebracht zu haben. Eine nothwendige Folge dieses, das öffentlich-mündliche Verfahren vor dem Hofgericht enthaltenden Gesetzes war das „Gesetz, die Gebühren der Rechtsanwälte betreffend, vom 16. März 1846.“ Es verdient ehrende Anerkennung, daß die genannten öffentlichen Rechtsanwälte selbst darauf angetragen haben, die Ansätze für das öffentliche Plädiren ic. noch unter die herunterzusetzen, welche in Baden, wo bekanntlich die öffentlich-mündliche Rechtspflege vor den großherzoglichen Hofgerichten schon seit vielen Jahren besteht, festgesetzt sind.

Stuttgart. Der hiesige „Beobachter“ schreibt: In den deutschen

orescit eundo. Hätte übrigens der Pfarrer, den Eugen Huhn meint, nur einen Blick in's Kirchenbuch gethan, so wäre auch diese Unrichtigkeit nicht in zwei Bücher gedruckt worden.

Mündingen, im September 1846.

Hr. Phil. Herbst, Pfarrer.

Baden, 28. September. (Korresp.) Noch ist unsere Saison nicht zu Ende, und bereits denkt man wieder, wie alljährlich im Herbst, an mancherlei Verbesserungen und Verschönerungen, um Fremden wie Einheimischen für das künftige Jahr neue Annehmlichkeiten zu bereiten. Staats- und Gemeindebehörden zeigen hierin einen edlen Wettstreit und unterstützen sich wechselseitig. Nur in solchem Einklange kann aber auch etwas Erfreuliches erzielt und eine gewisse Einheit in die vorzunehmenden Arbeiten gebracht werden. So vernehmen wir, daß unser Gemeinderath in diesem Spätjahr den Lepoldplatz pflastern zu lassen beabsichtigt, wodurch einem längst gehegten Wunsche entsprochen wird. Es soll das Pflaster mit Basaltsteinen und sonstigen schön hergerichteten Steinen hergestellt werden. Wir werden auf diese Weise durch die Anregung des städtischen Baumeisters, der eben so viel Geschmac als Kenntnisse besitzt, eine neue Zierde unserer Stadt erhalten, wie wir ihm und der eifrigen Unterstützung unsers wackeren Bürgermeisters bereits Manches und in letzter Zeit noch insbesondere die Herstellung der langen Straße zu verdanken haben. Nur wäre zu wünschen, daß künftig, wenn einmal der Lepoldplatz auf eine würdige Weise hergestellt ist, während der Saison der Heu-, Stro- und Kartoffelmarkt nicht mehr daselbst stattfände, da er dahin nicht paßt, und dann auch das An- und Abfahren der Omnibus, so wie die sonstige starke Passage der Herrschaften hindert. Leichter könnten die Wagen jetzt links und rechts der langen Straße aufgestellt werden, so daß die Fußgänger auf den beiderseitigen Trottoirs nicht belästigt würden und in der Mitte der Straße auch noch Raum genug für anderweitige Fuhrwerke übrig bliebe. — Vor wenigen Tagen hat unser Gemeinderath beschloffen, dem berühmten Mechaniker Schwilgus aus Straßburg, der bekanntlich jenes Meisterwerk, die Uhr auf dem straßburger Münster, verfertigt, ebenfalls eine neue Uhr für unsere Kirche in Afford zu geben, um ein ausageszeichnetes Werk zu erhalten, das sowohl unserm Baudenke entspricht, als für die Fremden und die Eisenbahnfabriken zweckmäßig ist. So werden wir uns rühmen können, von demselben Manne ein Uhrwerk zu besitzen, der jenes Wunderwerk der neuesten Zeit für Straßburg bearbeitet hat, wie wir bereits gleich Straßburg eine Delg von ein und demselben Künstler erhalten haben. Es muß anerkannt werden, daß unser Gemeinderath in Allem, was nützlich ist und das Schöne befördert, dem Fortschritt huldigt, und so den Interessen unserer Stadt und der Einwohner wahrhaft dient.

Berichtigung. In den „Septembferien zu Baden“ Nr. 261 der Karlsruher Zeitung, Zeile 11 des Unterhaltungsblatts, lies „voretisch-fantastische Willa“ statt „politisch“ etc. Ferner in der gefrigen Nr. 265, Zeile 14 von oben lies „Piraten“ statt „Privaten“; ebendasselbe, Zeile 1 v. u. lies „Felsgeröll“, statt „Felsgewölbe“.

Blättern welche sic Tagespre Nachbetu Quelle, dem prot wechsel wissentlo spondenze um die G gegriffene Wirkfamk seyn, aus eines Ko Herr Bro ermächtigt ausgestre hier nicht so wie au rer, ohne einer Leb so viel f gerade zu und Klei die ehren men „um lung schi Fr Lung si sel, Thom London, geb stadt, geb Dr. Cont Dr. Dieff Dr. G. v Firnhabe Gerber Darmst Dr. J. F Taunus, Hettling Hoffma Kanzig, Tübinge Kruse a Wiesbad Mecklenb Deubapp Neuchâte Karlstrü Nebel au Heidelber \* \* \* allgemei mittag jüngern allen der Rechts u werthe I ländische fand dem man die wildesten formte, andern g gemeinsh und Lieb Jakob C orte aber furt, un nehme, r aus Bre gem Jun jährlic großen vorbehal bewußte lung we hiesigen Loge So gestrigen tag find biederste es auch sprüchen Beifam hebender der Um stimmt. Spanisch Friedric befragt, B einem l arbeit

# einer Abend um der



Blättern taucht stets von Zeit zu Zeit irgend eine abenteuerliche Lüge auf, welche sich sofort wie der Schwamm in einem Gebäude durch alle Organe der Tagespresse hin verbreitet. So meldet in diesem Augenblicke voll der gläubigsten Nachbetung eine ganze Reihe von Zeitungen aus angeblich „ganz sicherer Quelle“, daß von dem nach Freiburg neuberufenen Professor der Geschichte, dem protestantischen Biographen Gustav Adolfs, in Bälde ein Konfessionswechsel zu erwarten seyn dürfte. Wir können uns nur wundern über eine Geisteslosigkeit, welche lediglich in der Wuth eines ärmlich besoldeten Korrespondenzers, der um jeden Preis Neuigkeiten aus der Erde stampft, einem um die Geschichtsforschung so verdienten Manne durch bereit rein aus der Luft gegriffene Verdächtigungen die Ehre und damit die Möglichkeit künftiger Wirksamkeit abzuschneiden sucht. Oder wer könnte denn die „sichere Quelle“ seyn, aus der man solche Geheimnisse des innersten Wesens, wie die Absicht eines Konfessionswechsels unstreitig ist, erfahren könnte? Wer anders, als Herr Professor Fröter selbst? Nun ja — eben von diesem selbst sind wir ermächtigt, öffentlich zu erklären, daß das mit frecher Bestimmtheit über ihn ausgestreute Gerücht eine lediglich aus der Luft gegriffene Lüge ist. Es ist hier nicht der Ort, auf die innere Unwahrscheinlichkeit dieses leeren Gerüchtes, so wie auf die Niederträchtigkeit, welche darin liegt, einem Manne, wie Fröter, ohne den Schatten eines Beweises zu unterstellen, daß er um den Preis einer Lehrstühle seinen Glauben wechseln werde, des Näheren einzugehen: nur so viel sey gesagt, daß das Korrespondenzwesen in Deutschland sich nachgerade zu einem Bettelsacke ausgebildet hat, der Alles ohne Unterschied, Groß und Klein, Reich und Arm, Kinder und Greise, Weiber und Männer, selbst die ehrenhaftesten unter ihnen, mit sammt Haut und Haar und Ruf und Namen, um ein Paar Silbergroschen für den Brief in seine bodenlose Höhlung schiebt.

Frankfurt a. M., 26. Sept. Zu der Germanistenversammlung sind noch ferner folgende Herren eingetroffen: Dr. Bachofen aus Basel, Thom Baufield aus England, Dr. Bausch aus Bidingen, John Betts aus London, Stadtdirektor Dr. Bode aus Braunschweig, Advokat Bopp aus Darmstadt, geh. Referendar Christ aus Karlsruhe, Glasby aus England, Professor Dr. Congen aus Würzburg, Professor Dr. Cuzg aus Wiesbaden, Professor Dr. Dieffenbach aus Friedberg, Bibliothekar Dr. Dünzer aus Köln, Prokurator Dr. C. v. Duhn aus Lübeck, geh. Rath Fallenstein aus Heidelberg, Professor Firnhaber aus Wiesbaden, Kollaborator Gallo aus Hadamar, Professor Dr. Gerber aus Jena, Professor Griechhaber aus Rastatt, Advokat Gries aus Darmstadt, Professor Guyot aus Neuchâtel, Prof. Dr. Hagen aus Heidelberg, Dr. J. H. Halbertsma aus Deventer, Pfarrer Hannappel aus Reiffenberg am Taunus, Prof. Dr. Heffter aus Berlin, D. Appellationsger.-Rath und Archivar Hettling aus Wolfenbüttel, Jul. Höffen aus Augsburg, Landgerichtspräsident Hoffmann aus Elberfeld, Lehrer Hoffmann aus Darmstadt, Prof. Kayser von Rangig, Ministerialsekretär Klauhold aus Kassel, Bibliothekar Klüpfel aus Tübingen, Hofgerichtsrath Knorr aus Sieben, J. S. Kohl aus Dresden, Dr. Kruse aus Elberfeld, Dr. Rünzel aus Darmstadt, Domänenrath Ler aus Wiesbaden, Hofmaler Lindenschmidt aus Mainz, Archivar Dr. Lisch aus Mecklenburg, Regierungsrath v. Löw aus Wiesbaden, Dr. Log aus Hanau, Oberappellationsgerichtsrath und Prof. Luden aus Jena, Prof. Matile aus Neuchâtel, geh. Rath Mittermaier aus Heidelberg, Archivar Mone aus Karlsruhe, Professor Dr. Hermann Müller aus Würzburg, geh. Rath Dr. Rebel aus Sieben, D. A. S. Präsident Detloff aus Jena, Dr. Oppenheim aus Heidelberg, Obergerichtsanwalt Burgold aus Darmstadt.

Frankfurt am Main, 27. September. (Korresp.) Die letzte allgemeine Sitzung der ersten Germanistenversammlung hatte gestern Nachmittag statt. Der Glanzpunkt dieser Sitzung war ein Vortrag des jüngern Grimm über die so höchst wünschenswerthe Herstellung eines allen deutschen Staaten gemeinschaftlichen, auf den Grundfagen germanischen Rechts und Brauchs beruhenden Gesetzbuches, und über die gleich wünschenswerthe Reinigung der schönen deutschen Sprache von der Einmischung fremdländischer Ausdrucksweise. Namentlich die Ausführung des ersten Punktes fand den lebhaftesten Anklang, und nicht ohne einige Beschämung vernahm man die Hinweisung auf das westliche Nachbarvolk, welches inmitten des wildesten Sturmes, der seine staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse umformte, der unendlichen Wohlthat eines von einem Ende seines Landes zum andern gültigen gleichen Rechtes theilhaftig ward, und das gerade in diesem gemeinschaftlichen Gesetzbuche das feste Band seiner Nationalität erkennt und liebt. Gegen den Schluß der Versammlung hin machte der Präsident Jakob Grimm den Vorschlag, daß zu ihrem nächstjährigen Zusammenkunftsorte abermals eine freie Stadt bezeichnet werde, die nicht minder, als Frankfurt, unter den altherwürdigen Städten Deutschlands eine erste Stelle einnehme, nämlich Lübeck. Der Vorschlag wurde von dem Bürgermeister Eimdt aus Bremen mit Wärme unterstützt und von der Versammlung mit freudigem Zurufe angenommen. Die Versammlungen der Germanisten werden alljährlich stattfinden, und ohne Zweifel kräftigst mitwirken zur Erfüllung der großen Aufgabe, die der Gegenwart unseres Vaterlandes von der Vorsehung vorbehalten scheint, zur wahren, dauernden Kräftigung des deutschen Nationalbewußtseyns. Die wissenschaftlichen Verhandlungen der Germanistenversammlung wechselten mit erheiterten Erholungen, welche den geehrten Gästen in hiesigen Kreisen geboten waren. So war am Abend des 25. im Saale der Loge Sokrates vom Jüliensverein ein Konzert veranstaltet, ein zweites am gestrigen Abend von dem Liederkreis im Weidenbuschsaale. Heute Nachmittag findet in dem letztgenannten Lokale ein großes Festessen zu Ehren der mit biederster Gastsfreundschaft aufgenommenen Gelehrten statt, und sicher wird es auch bei diesem Anlasse nicht an ernstern und heiteren Vorträgen und Trinksprüchen fehlen, wie sie bei den vorherigen, der Erholung und freudlichem Beisammenseyn gewidmeten Zusammenkünften zahlreich und in wahrhaft erhebender Weise aufeinander gefolgt waren. — In unserer Effektensozietät war der Umsatz heute sehr beschränkt. Spanische Fonds waren etwas besser gestimmt. Die Eisenbahnaktien erlitten dagegen einen abermaligen Rückgang. Spanische inländische 3proz. Rente 32 $\frac{1}{2}$ %, bayerische Eisenbahnaktien 92 $\frac{1}{2}$ %, Friedrich-Wilhelms-Nordbahnaktien 74 $\frac{1}{2}$ %, badijche 35 Guldenlose 33. Man besorgt, die monatliche Abrechnung werde diesmal etwas schwer werden.

Wien, 24. Septbr. (A. Z.) Sr. Durchl. der Fürst v. Metternich ist von einem leichten, mehre Tage anhaltenden Unwohlseyn wieder hergestellt, und arbeitet bereits mit gewohnter Thätigkeit im Kabinete.

### Spanien.

Madrid, 20. Septbr. (Korresp.) Der Senat hat die Adresse in einer Sitzung diskutiert und mit Einstimmigkeit angenommen. — Gestern Abend hatte sich der Kongreß in Gesammtheit in den königl. Palast begeben, um der Königin-Mutter, der Königin Isabella, ihrer Schwester und dem In-

fantan Francisco zu der bevorstehenden Verbindung Glück zu wünschen. Der Präsident des Kongresses führte das Wort. — Man glaubt hier, daß die Cortes längstens am 28. d. ihre Arbeiten beendigt haben und sogleich aufgelöst werden würden, um für den Monat Dezember wieder einberufen zu werden. — General Narvaez, der gestern hier angekommen war, empfing sehr viele Besuche; auf seiner Reise war er in allen Städten und Ortschaften auf das Schmeichlichste und Ehrenvollste empfangen und begrüßt worden.

St. Paris, 26. Sept. (Korresp.) Die madriker Blätter vom 21. d. M. bringen den Anfang der Cortessitzung dieses Tages. Ehe die an der Tagesordnung befindliche Frage wegen der Steuerverwilligung in Diskussion kam, sprachen sich mehre Abgeordnete noch über die Heirathsfrage aus, behauptend, was der Kongreß beschloffen habe, sey ehrenvoll für sich selbst und nützlich für das Land. Die Diskussion über die Steuern war kurz und uninteressant. — Der „Heraldo“ meldet, daß ein Individuum verhaftet worden sey, das Exemplare der Protestation Don Enrique's und der Petition an die Königin unter die Truppen vertheilte. — Der Herzog von Montpensier wurde am 4. Oktober in Madrid erwartet. — Die Herren Povar, Santa Cruz und Arana hatten bereits Madrid verlassen, um sich zum Empfange des Prinzen an die Gränze zu begeben.

### Frankreich.

Paris, 26. Sept. (Korresp.) Die Regierungsblätter geben heute der gestern vom „Constitutionnel“ gebrachten Nachricht wegen der offiziellen Protestation des englischen Kabinetts gegen die Heirath des Herzogs von Montpensier kein förmliches Dementi; aber das „Journal des Debats“ enthält am Schluß seines „Premier-Paris“ folgende bemerkenswerthe Stelle: „Wir hoffen, daß der Friede Spaniens nicht gestört werden wird; was die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens betrifft, so war diese nie in Frage gestellt, und alle Gerüchte, die man wegen Protestationen oder Erklärungen dieser oder jener Regierung, oder über angebliche Maßregeln, die das freie Handeln der Regierung und der Nation Spaniens beschränken sollen, verbreitet hat, können nicht anders als jedes Grundes entbehren.“ — Das „Journal des Debats“ bringt ferner ein Schreiben aus Madrid, vom 20. d. M., worin gesagt wird, daß das verbreitete Gerücht, als ob eine formelle Protestation der englischen Regierung gegen die Heirath des Herzogs von Montpensier vorhanden wäre, unbegründet sey; Herr Bulwer habe jedoch von Lord Palmerston einen Brief vom 12. d. M. erhalten, worin der Minister ihm meldet, er bereite so eben über diese Frage eine Reihe von Bemerkungen an die französische Regierung vor, von der er dem Gesandten eine Abschrift senden werde, um sie nöthigenfalls der spanischen Regierung ebenfalls mitzutheilen. — Der „National“ dagegen behauptet, der englische Botschafter, Marquis von Normanby, habe Herrn Guizot die mit der Note des Herrn Bulwer gleichlautende Mittheilung der englischen Regierung übergeben. Diese Mittheilung sey in den gemäßigtesten Ausdrücken gehalten, verlange aber positiv, daß die Heirath entweder nicht statfinde, oder daß die Infantin Luisa auf ihre Thronrechte entsage. — An der Börse herrschte heute in Folge der Protestation Englands große Bestürzung, die 3prozentigen fielen um 45 Centimes, die 5prozentigen um 10 Centimes; die Nordbahnaktien fielen, trotz aller Bemühungen der Hausfisters, um 5 Franken. — Die mannigfachen Gerüchte sind in Umlauf; man versicherte, Hr. Guizot wolle seine Entlassung geben, da er einen Bruch mit England nicht billigen könne; dem Prinzen von Joinville soll der Befehl zugegangen seyn, sich augenblicklich mit seiner Flotte in die spanischen Gewässer zu begeben.

Paris, 26. Sept. (Korresp.) Salignani's „Messenger“ enthält in seiner heutigen Abendausgabe folgende Notiz an der Spitze seines Artikels „Frankreich“, die, nach der Bestimmtheit der Ausdrücke in einem sonst so vorsichtigen Blatte, ihm nur amtlich von der englischen Botschaft zugekommen seyn kann; diese Notiz lautet: „Seine Excellenz der Herr Marquis von Normanby hat gestern Morgen im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten eine Zusammenkunft mit Herrn Guizot gehabt, die fast eine Stunde dauerte. Wir erfahren, daß der britische Botschafter der französischen Regierung eine energische Protestation gegen die Heirath des Herzogs von Montpensier und auf dieselben Gründe gestützt, die Herr Bulwer dem spanischen Hofe gegenüber entwickelt, überreicht hat.“ Es braucht wohl nicht hinzugesagt zu werden, daß diese Notiz hier das größte Aufsehen erregt. — Die englischen Blätter „Sun“ und „Morning Advertiser“ bringen heute ebenfalls die Nachricht, daß der allgemeine Aufstand in Spanien am 25. d. losbrechen solle; der „National“ bemerkt zu dem Gerüchte, daß am 21. d. eine Emence in Madrid ausgebrochen sey; dieses Gerücht sey voreilig, und die legitimistischen Blätter kündigen den bevorstehenden Aufstand offen an. — Handsuchungen haben vorgestern hier bei den spanischen Marquis v. Labrador und v. Villafranca stattgefunden. Der Justizminister hat ferner dem Gerichtshofe in Bourges befohlen, eine gerichtliche Untersuchung über die Flucht des Grafen von Montemolin einzuleiten. — Hr. v. Kossuth, der bekannte Agitator und Haupt der ungarischen Opposition, ist seit einigen Tagen hier. — Der „Constitutionnel“ wiederholt heute seine Behauptung wegen der Protestation, und sagt, die Abreise des Herzogs von Montpensier nach Madrid, die auf Montag, den 28. d., festgesetzt war, sey wieder verschoben worden. — Der Herzog von Nemours ist am 22. in Luneville angekommen, um dort die unter dem General von Mornay konzentrierte Kürassierdivision zu inspizieren. — Die „France“ will wissen, daß General Cabrera bereits in Spanien angelangt sey, und General Alava auch bereits die Gränze überschritten habe. Hr. Mon und der General Montenegro sind in London beim Grafen von Montemolin eingetroffen. — Der „Courrier francais“ sagt, er sey ermächtigt zu erklären, daß zwischen Cabrera und Espartero (die bekanntlich mit einander gespeist haben sollten) keine Kommunikation irgend einer Art stattgefunden habe.

### Sien.

China. — Die in Marseille eingetroffene neueste Bombaypost bringt aus Hongkong vom 24. Juli die Nachricht, daß trotz der Befehle der englischen Regierung die Insel Ischusan nicht so bald geräumt werden wird. Am 8. Juli hatte in Kanton ein neuer Aufstand gegen die Fremden stattgefunden, 13 Chinesen wurden durch eine Decharge der Europäer getödtet, viele Andere verwundet. — Die dänische Fregatte „Galathee“, der englische Dampfer „Corsaire“ und die anderen in den Gewässern von Whampoa liegenden Schiffe legten sogleich bewaffnete Matrosen an's Land, die die Bevölkerung von Kanton im Zaume hielten. — Die Handelsnachrichten aus China lauten sehr traurig; Alles klagt über die Ueberhäufung mit europäischen Waaren und Mangel an Absatz, während die chinesischen Ausfuhrartikel, Thee und Seide, fortwährend im Preise steigen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.



7D73.1 K en ch en.

Erwiderung und Rechtfertigung.

In der "Oberh. Zeitung" vom 13. September 1846, Nr. 256, steht an der Spitze ein Korrespondenzartikel aus K en ch en vom 8. Sept., welcher mich, den Unterzeichneten, auf hässliche Weise in den Verdacht einer verfassungswidrigen Denk- und Handlungsweise zu setzen sucht...

Der Artikel sagt: "Der Tag der Trauung erschien. Da erklärte der Stadtpfarrer und Schuldekan S en sb u rg, daß er den protestantischen Bräutigam (Hrn. Jagdauffseher "Stözel) mit der katholischen Braut (von K en ch en gebürtig) nicht ehelich und gültig "einsegnen und trauen könne...

Nach dieser Sagsfassung muß jeder Leser auf den Gedanken kommen: wie kommt es doch, daß es der katholische Ortspfarrer bis auf den Trauungstag hat antommen lassen, um die oben bemerkte Erklärung den Brautleuten zu geben? Man muß glauben, daß Jant und ledenschastlicher Wortwechsel zwischen dem Trauungsbeamten und dem Bräutigam zum Aergerniß der Gemeinde K en ch en stattgefunden habe...

Dem ist aber nicht so. Der Sachverhalt, die Thatsache ist in Wahrheit diese: Schon am 8. August d. J., als Hr. Stözel mir im Pfarrhause den bezirksamtlichen Trauschein überreichte, war die Rede davon, daß die Kopulation entweder in K en ch en, als dem Ort eines mehrtägigen Aufenthalts, oder B oders weier, als dem Ort, wo er das Bürger-

recht habe und wo er geboren worden sey, vorgenommen werden dürfe. Im Falle aber, daß die Kinder dieser künftigen Ehe nicht nach der Religion der Mutter erzogen würden, wäre es ihm — sagte der Pfarrer bei — lieb, wenn der Bräutigam sich in loco domicilii futuri, zu B oders weier, von dem dortigen evangelisch-protestantischen Pfarrer kopuliren liesse.

Der Bräutigam erklärte auf diese Aeußerung am 8. August, und nicht am 20. August, am Trauungstage, ohne W ider r e d e, daß er sich in B oders weier, seinem Geburtsorte, werde kopuliren lassen. Auch die Braut hatte darüber keine Beschwerde erhoben.

Die Proklamationen geschahen vorschriftsmäßig in der Pfarrkirche zu K en ch en, der Proklamationschein wurde von dem Bräutigam am 19. August in dem Pfarrhause abgeholt; die Kopulation wurde am 20. August zu B oders weier von dem dortigen evangelisch-protestantischen Pfarramt vollzogen.

Der Unterzeichnete glaubt demnach, daß er sowohl in der Eigenschaft eines bürgerlichen Beamten als eines Dieners der katholischen Kirche seine Pflichten nicht verletzt habe.

Woju also wird die Lärmtrumpete wegen des Pfarrers und Dekans S. und der ganzen katholischen Geistlichkeit in dem Korrespondenzartikel vom 8. September geblasen? Ad destruendam clericorum auctoritatem.

K en ch en, den 18. September 1846.

E. S en sb u rg,
kathol. Pfarrer und Landesb. Dekan.

Table with 4 columns: Karlsruhe, Sept. 26., Morg. 7 U., Mitt. 2 U., Abends 9 U. Rows include Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Bevölkerung, Niederschlag, Verdunstung, Dunstdruck, and Sept. 26. Therm. min. max. med.

D 847.3 Nr. 475. Karlsruhe. (Fouirage-Lieferung.) Die Fouragelieferung für die Pflanzschule dahier und zu Müppur wird auf dem Summationswege für die Monate November und Dezember d. J. an den Wenigstnehmenden vergeben...

Donnerstag, den 8. Oktober d. J., abzugeben, an welchem Tage sie Vormittags um 10 Uhr eröffnet werden.

Karlsruhe, den 28. September 1846.
Großh. Landesgestüttskasse.
M. Krauß.

D 825.3 Nr. 1205. A ch e rn.
Eisenbahnbau.
Montag, den 5. Oktober d. J., Morgens 9 Uhr,

wird im Gasthaus zum Zähringerhof dahier die Lieferung von beiläufig 8500 Stück glasierter Ziegel, wie sie in neuester Zeit bei den Eisenbahnbauten in Anwendung gekommen sind, öffentlich versteigert.

Die Bedingungen, so wie Musterziegel, können täglich auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Achern, den 25. Septbr. 1846.
Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.
B. B. d. J. B.
Verlach.

D 835.3 S in s h e i m.
Ankündigung.
Bei dem am Heutigen gegen Bierbrauer Karl Nagel dahier vollzogenen Liegenschaftszugriff haben die in dieser Zeitung Nr. 121 und 122 d. J. öffentlich ausgeschrieben Liegenschaften D. J. 1, 2, 4, 5, 6, 7, 9, 10 und 11 theils nicht den vollen Schätzungswert, theils keine Steigliebhaber erhalten.

Es werden daher dieselben auf Dienstag, den 20. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, wiederholt versteigert, und dieses mit dem Anbange bekannt gemacht, daß bei dieser Tagfahrt der Zuschlag erfolgt, wenn auch der Schätzungswert nicht geboten werden sollte.

Sinsheim, den 22. September 1846.
Bürgermeisteramt.
Paag.

D 837.3 Nr. 18904. N e d a r b i s c h o f s h e i m.
(Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. wurden zu Waibstadt durch Einsteigen in eine Behausung die nachfolgenden Gegenstände entwendet, was wir behufs der Fahndung auf dieselben sowohl, als den zur Zeit noch unbekanntem Thäter bekannt machen:

48 — 50 Pfund Leder, zum größten Theil schwarzes Kalbleder, worunter 9 weiße Schafelle, im Gesamtwert von 62 fl.

3 neue zinnene Teller, am Rand gezeichnet mit F. V. 1846.

1 schwarzes Merinostoff, im Werthe von 7 fl.

1 grünes ditto, im Werthe von 6 fl. 30 kr., dasselbe ist vornen von Motten durchlöchert.

1 schwarze Merinohäube, im Werthe von 30 kr.

1 Schürze von schwarzem Seidenzeug, in's Blaue schilkernd, im Werthe von 4 fl. 30 kr.

17 leinene Mannshemden, theils neue, theils alte, von welchen 5 vornen am Bruststück mit F. V. roth gezeichnet, jedes im Werthe von ungefähr 1 fl. 30 kr.

2 roth und blau gestreifte Bettüberzüge von Kölsch, im Werthe von 8 fl.

4 ditto Kopfschienen, im Werthe von 3 fl.

3 weiße leinene Fußbenzjochen, Werth 3 fl.

6 hässene Leintücher, im Werthe von 6 fl.

1 Schürze von schwarzem Seidenzeug, in's Blaue schilkernd, im Werthe von 4 fl. 30 kr.

1 neuer Zwilchfack mit Konrad Budmi Ziegler in Waibstadt, schwarz gezeichnet, im Werthe von 1 fl.

Nedarbischofsheim, den 23. September 1846.
Großh. bad. Bezirksamt.
B e c k.

D 840.1 Nr. 26916. F r e i b u r g. (Fahndung.) Gestern sind dem Buchhändler A m b e r g e r von Söhligen aus einem Zimmer in einem hiesigen Gasthof folgende Gegenstände entwendet worden:

1) Eine goldene Zylinderuhr mit silberner Platte, hinten quillohrt, nebst einer goldenen Anhängkette mit einem goldenen Perlschaft-Schlüssel, im Werthe 63 fl.

2) Eine goldene Umhängkette mit acht goldenen Perlen und einem Schloßchen, Werth 33 fl.

3) Ein Valletot von stahlblauem Burking mit schwarzen Streifen, inwendig mit Orleans befestigt, und ganz waitirt. Aufschläge und Kragen von schwarzem Sammt und breiten Borten. Werth 28 fl.

4) Ein ganz neuer schwarzstüchener Frack, die Schöße mit Seide ausgefüllt, 30 fl.

Freiburg, den 26. September 1846.
Großh. bad. Hauptsteueramt.
Schmold, Kappler, Dinger, D. J. P. A. B. P. A. R.

- 5) Eine braunsammine gestreifte Weste, 7 fl.
6) Eine neue schwarze Burlingtonhose, 12 fl.
7) Ein leinenes Hemd mit Halten, gezeichnet mit M. A., Werth 5 fl.
8) 2 Paar Strümpfe von stahlblauer Baumwolle, Werth 2 fl.
9) Ein Paar glanzlederne Halbstiefel, 6 fl.
10) Ein Jagdmesser, 1 fl. 30 kr.
11) Eine Zahnbürste, 18 kr.

Der Thut dringend verdächtig machte sich ein junger Mensch, der unter dem angeblichen Namen B a b l aus Basel reiste, und dessen Signalement hier unten folgt.

Wir bitten auf diesen Wast und die von ihm entwendeten Effecten zu fahnden und ihn hierher anzuliefern.
S i g n a l e m e n t.

Größe, 5' 4".
Alter, 25 Jahre.
Haare, dunkelbraun.
Augen, blau.
Statur, besetzt.
Gesichtsfarbe, grünlich gelb.
Kneuziden, eingefallene Waden.

Er spricht den schweizerischen Dialekt, und leidet gegenwärtig bedeutend an einer galanten Krankheit.

Freiburg, den 26. Sept. 1846.
Großh. bad. Stadtkern.
Kern.

D 811.3 Nr. 40335. R a s t a t t. (Schuldenliquidation.)

Augustin Herrman von Raenthal mit dessen Ehefrau Elisabeth, geborene Krauß, seiner Mutter Elisabeth, geborene Herrmann, seinem volljährigen Sohn, Gregor Herrmann, und 4 minderjährigen Kindern,

und der volljährige, ledige Eborius K e i t t e r von da, wollen nach Amerika auswandern.

Es wird nun Tagfahrt zur Liquidirung ihrer Schulden auf Montag, den 5. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf dahiesiger Amtskanzlei anberaumt, und hierzu ihre sämtlichen Gläubiger, um ihre Forderungen anzumelden und zu begründen, mit dem Bemerkten anberufen, daß man ihnen bei ihrem Ausbleiben zu ihrer Befriedigung von hier aus nicht mehr verhelfen könne.

Rastatt, den 18. September 1846.
Großh. bad. Oberamt.
Ruth.

D 833.3 R a s t a t t. (Erledigte Stelle.) Bei dem Hofgerichte des Mittelrheintreffes ist eine Diurnisten-Stelle erledigt, welche alsbald besetzt werden soll.

Die Tagsgeld beträgt in 1 fl., kann aber nach Verhältnis des Fleißes und der Brauchbarkeit des betreffenden Individuums in der Folge bis auf 1 fl. 30 kr. erhöht werden.

Man wünscht diese Stelle einem registrierten Substituten zu übertragen. Lusttragende haben sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei dem Hofgerichtsvorstande zu melden.

Rastatt, den 23. September 1846.
Der Vorstand des Großh. bad. Hofgerichts des Mittelrheintreffes.
D b l i c h e r.

D 817.3 K a r l s r u h e.
Anzeige.

In einer Stadt des Mittelrheintreffes ist eine noch ganz gute Spezerei-Laden-Einrichtung um billigen Preis zu verkaufen.

Bei wem? ist im Kontor der Karlsruher Zeitung unter Angabe der Nummer dieser Anzeige zu erfragen.

F r u c h t p r e i s e.

Durlach, 26. Septbr. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 662 Mtr., aufgestellt waren 110 Mtr., zusammen 772 Mtr.; verkauft wurden heute 710 Mtr.; aufgestellt blieben 62 Mtr. Durchschnittspreise sind: vom Mtr. Weizen 19 fl. 12 kr.; vom Mtr. neuer Kernen 19 fl. 33 kr.; vom Mtr. alter Kernen 19 fl. 52 kr.; vom Mtr. Korn 16 fl. 5 kr.; vom Mtr. gemischte Frucht — fl. — kr.; vom Mtr. Gersten 11 fl. 51 kr.; vom Mtr. Weiskorn — fl. — kr.; vom Mtr. Safer 5 fl. 27 kr.; vom Sester Erbsen — fl. — kr.; vom Sester Widen — kr.

Staatspapiere.

Wien, 23. Sept. 5prozent. Metalliques 110/100, 4prozent. 100/100, 3prozent. 73; 1834er Loose 157, 1839er Loose 127 1/2, Bankaktien 1570, Nordbahn 181 1/2, Clogans 131 1/2, Benedig-Mailand 114 1/2, Livorno 103 1/2, Pest 92 1/2, Grosfetto 93 1/2, Siena 79 1/2.

Paris, 26. Septbr. 3prozent. Konsol. 82.60. 1844 3prozent. —, 5prozent. Konsol. 117.18. Bankakt. 3490. —, Stadt-Oblig. 1392.50. St. Germain-Eisenbahnaktien —, Bersailler Eisenbahnakt. reches Afer 425. —, Aines Afer 285. —, Dr. Eisenbahnakt. 1275. —, Rouen 952.50. Straßburg-Basel 235. —, Dlg. Anlehn (1840), 102 1/2. (1842) —, Röm. do. 102 1/2, Span. Akt. —, Pass. 6 1/2. Neap. —.

Mit einer Anzeigenbeilage und dem Beiblatt Nr. 252.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 29. September: Wegen plötzlicher Unpäßlichkeit der Dem. Bröge statt des angekündigten Schauspiels "Grifeldis": Die Memoiren des Satans, Lustspiel in drei Aufzügen, nach dem Französischen bearbeitet durch L. V. G.

T o d e s a n z e i g e.

D 844.1 L a h r. Allen Freunden und Verwandten theilen wir die schmerzliche Nachricht von dem heute erfolgten Ableben unserer geliebten Gattin und Tochter, Flora Heimburger, geb. Dreyspring, mit. Sie starb am Nervenfieber nach siebenwöchentlichem Krankenlager, drei Monate nach ihrer Verchelichung.

Wir bitten um stille Theilnahme.
Lahr, den 25. September 1846.
Georg Heimburger.
G. F. Dreyspring's Wittve.

Literarische Anzeigen.

D 777.1 Bei Julius Groos in Heidelberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Abhandlung

über das Wesen des Menschen und sein Verhältnis zur Außenwelt als Beitrag: die menschlichen Lebensverhältnisse besser und glücklicher zu machen.

Aus dem Englischen des Herrn Georg Combe von Dr. Ed. Hirschfeld.

Zum Familien- und Schulgebrauch, so wie für Lehrer und reisere Schüler ausgezogen und bearbeitet von Georg Hüllé, Lehrer zu Königswinter.

gr. 8. geh. Preis 18 fr. oder 6 Ngr.

D 824. Im Druck und Verlag von C. Macklot in Karlsruhe ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die badischen Lichtfreunde in ihrer Feindschaft gegen Bibel und Kirche. Zuruf an den "Morgenboten" und seine Gesonsen, sowie an alle evangelischen Kirchenglieder, von Christlieb Treulich. Zweite Auflage. 8. geh. Preis 6 kr.

D 460. Karlsruhe. (Anzeige.) Bisam-Euten sind zu verkaufen. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

D 830.3 Karlsruhe. (Zu verkaufen.) Da die untenbenannten Gegenstände nicht wegen Unbrauchbarkeit, sondern nur allein wegen Verminderung eines Geschäftes verkauft werden, so können dieselben einem Jeden mit großer Zufriedenheit anempfohlen werden.

1) Eine sehr vortheilhafte eiserne Grubenpresse.
2) Eine nach dem Vortheilhaftesten eingerichtete Dicht-Maschine.
3) Ein kupferner Dampfkessel, ungefähr 2 Dhm haltend.
4) Eine Kupfbütte, 2 Aescher, Schmelzfaß, Alles im besten Zustande.
5) Ein ganz guter Stofstrog mit 1 1/2 Schuh dickem Boden und sehr gut mit Eisen beschlagen.

Das Nähere ist im Kontor der Karlsruher Zeitung unter Angabe der Nummer dieser Anzeige zu erfahren.

D 818.1 Nr. 1372. K n i e l i n g e n. (Gebäude-Versteigerung.) Nachträglich zu unserem Ausschreiben vom 22. d. M., Nr. 1358, machen wir bekannt, daß Montag, den 5. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr,

an der Knielinger Rheinbrücke auch eine einstöckige, mit Ziegeln gedeckte, und einen eisernen Rundofen enthaltende Bachhütte auf den Abbruch öffentlich versteigert werde.

Mühlburg, den 26. September 1846.
Großh. bad. Hauptsteueramt.
Schmold, Kappler, Dinger, D. J. P. A. B. P. A. R.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.